

Aachener Nachrichten Aachener Zeitung

Samstag, 3. Mai 2008, Wirtschaft & Service

Große Fußstapfen und eine neue Strategie für die Kommunalpolitik

Nach der Absage von Oberbürgermeister Linden wird die Kommunalwahl in Aachen richtig spannend. Eine nicht leichte Aufgabe für diejenigen, die dem Multitalent nachfolgen wollen. Jürgen Lindens sagenhafter 99 Prozent Bekanntheitsgrad zeigt eine kompetente und breite Belegung aktueller Themen bei den Bürgern. Wie soll man sich da als Nachfolger(-in) beweisen?

Wir kennen das aus dem Sport: Pflicht und Kür. Ein über Jahre dominierender Spieler. Da kann es passieren, dass sich die Anforderungen an das Pflichtprogramm geändert haben – und keiner hat es gemerkt. Sich den fundamentalen Änderungen der kommenden Jahrzehnte stärker zu stellen, das ist die Hauptaufgabe eines künftigen Stadtoberhauptes. Stichworte weiß fast jeder: Klimawandel, demografische

Entwicklung, Ressourcenknappheit, Wanderbewegungen. Das sieht alles so fern aus, und doch werden die Kinder, die Enkel es erleben. Wie wird das in Stadtpolitik umgesetzt? Nicht, dass Aachen bisher untätig gewesen wäre: „Aachen 2020“, Aachen als „Agenda 21“-Stadt oder das jahrelang von NRW geförderte Projekt „Ökologische Stadt der Zukunft“ (ÖSZ). Hieraus haben sich viele guten Ansätze entwickelt, werden teilweise fortgeführt, leider oft dem Bürger verborgen.

Die grossen Herausforderungen der Zukunft müssen wir lokal und regional lösen, von unten nach oben. Was hierzu fehlt, ist eine schlüssige Strategie, wie und was Aachen dazu leisten kann. Das ist die Chance für Bewerber, sich vom Vorgänger abheben zu können.

Es fehlt nämlich eine Nachhal-

tigkeitstrategie für Aachen. „Nachhaltigkeit“ – das klingt



schrecklich, aber ist ganz einfach: Wo will Aachen, wo will die Region in einer sich stark ändernden Welt hin? Eine Frage nach Zielen und Wegen. Welche

Szenarien gibt es für die Region? Welche Indikatoren, mit denen die Qualität des Weges, der beschritten wird, verfolgt und in einen Fortschrittsbericht eingebracht werden kann? Das sind Prozesse, die mit den Bürgern verhandelt werden müssen. Gut, dass die Diskussion mit dem Bürger aktuell intensiviert wird, aber es muss eine strategische Qualität bekommen.

Wem das zu abstrakt ist, hier ein paar praktische Beispiele: Das Öl geht aus: Was bedeutet das für den **Individualverkehr** in der Region. Sollten wir da als High-tech-Region mit der Kernkompetenz „Automotive“ nicht neue Lösungen zeigen? Vor Ort, bei uns, ganz konkret.

Und ganz am Rande: Müssen die Busse des kommunalen Verkehrsunternehmens Aseag ausge-rechnet bei uns große Stinker

sein? Gibt es keine innovativeren Antriebe?

Klimawandel: es wird wärmer, es gibt mehr Stürme. Wie müssen Siedlungen der Zukunft aussehen, die das Klima besser puffern? Weniger Angriff für Orkane bieten. Was ist mit Flächeneffizienz? Ein belastbares Grünkonzept für Aachen muss her.

Energie wird teurer: Ein Riesenanteil unserer Energierechnung geht in Gebäudewärme. Warum sind öffentliche Gebäude nicht die Vorreiter und Paradebeispiele für Energieeffizienz?

Bei vielen Zukunftsfragen herrscht in der Region ein konzeptionelles Defizit. Eben die Chance für die Kandidaten für das Amt des Oberbürgers.

B. Stephan Baldin ist Geschäftsführender Vorstand der Aachener Stiftung Kathy Beys